

erhoben wurde“ (413). Eine der eindrucklichsten Formulierungen des Bandes ist die Charakterisierung von Mission als Geburtshilfe: „Missionarischer Dienst ist von Grund auf ‚mäeutischer Hilfsdienst‘ am Evangelium“ (515). Bemerkenswert ist auch die Position des Verfassers, dass die missionarische Dynamik nicht mit der Ausbreitung westlicher Zivilisation gleichgesetzt werden darf; Kirche ist nicht mit „einer bestimmten westeuropäischen Erscheinungsform“ zu identifizieren, denn es geht „um die wahre Katholizität der Kirche, die sich nicht in bestimmten geschichtlichen Etappen erschöpft“ (522). Nicht zuletzt ist auch die These, dass „Missionswissenschaft eine Dimension jeder theologischen Arbeit ist“ (518), zu unterstreichen.

Diese mutigen und theologisch zukunftsweisenden Überlegungen werden allerdings von einer eher kulturpessimistischen und reservierten Grundhaltung des Verfassers konterkariert, was aktuelle theologische Entwicklungen betrifft. An einer Stelle wird diese Skepsis gegenüber der Moderne biografisch greifbar: „Wer ein halbes Jahrhundert ‚Theologie unterwegs‘ in ihren jeweiligen aktuellen Neuorientierungen, mit ihren Verwerfungen der Meinungen von gestern und ihren alsbald selbst wieder überholten Neusetzungen miterlebt hat, wird etwas gelassener im Blick auf theologische Postulate des nunmehr ‚Gültigen‘. Wie sehr sind sie doch alle Kinder ihrer jeweiligen Zeit, gerade auch dann, wenn sie wider Erwarten nachträglich noch eine ‚Wende‘ vollzogen haben“ (408). Gewiss trifft der Verfasser hier mit seiner Kritik Tendenzen in Theologie und Kirche, die frag- und verbesserungswürdig sein mögen; aber war nicht gerade die Missionstheologie immer ein offenes Pionierprojekt, bei dem die Kirche jenseits der Grenzen des „Sicheren“ und Vertrauten neue Wege erkundete? Man muss deshalb nicht die pluralistische Religionstheologie übernehmen (deren – paradoxen – Nicht-Pluralismus der Verfasser zu Recht kritisiert, vgl. 411), wird aber dem existenziellen, institutionellen und intellektuellen Wagnis christlicher Mission nicht gerecht, wenn man zum Beispiel Befreiungstheologien (vgl. 487), neue religiöse Bewegungen (vgl. 510), das Engagement für Entwicklungspolitik (vgl. 513), ja den Dialog mit säkularen Zeitgenossen überhaupt (vgl. 509) als nebensächlich, als mit der „eigentlichen“ kirchlichen Mission unvereinbar ansieht. An manchen Stellen entsteht der Eindruck, als

würde der Verfasser jene kreativen Impulse, die er entwickelt, durch seine eigene theologische Position wieder zurücknehmen. Wenn er etwa – fast in wortwörtlicher Anlehnung an eine zentrale Passage bei Gustavo Gutiérrez – sagt, Mission bedeute „die Aufdeckung des inneren Zusammenhanges von gegenwärtiger Geschichte und kommendem Reich“, folgert er daraus: „Gerade das aber verwehrt es, den Auftrag zur Mission im Sinne einer bloß zu verbessernden Welt- und Lebenssituation misszuverstehen“ (558) – anstatt dieses „Weltengagement“ als Konkretisierung des Kommens des Reiches Gottes zu sehen (ohne deshalb beides zu identifizieren).

Kurzum: Der vorliegende erste Teil der „Schriften zum missionarischen Dialog“ ist eine Fundgrube für die missionstheologische und -geschichtliche Auseinandersetzung mit vielfältigen Problemstellungen, was christliche Mission in der modernen Welt betrifft. Die Erfahrung und Kompetenz des Verfassers sind beeindruckend; sein theologischer Habitus gibt dem *Bekennen* mehr Gewicht als dem *Erkennen*, was an der reservierten Einstellung des Verfassers gegenüber der Moderne in Kirche und Gesellschaft liegen dürfte. Diese Position ist legitim und durchaus bedenkenswert, sollte allerdings – gerade auch im interkulturellen und interreligiösen Dialog – nicht übersehen, dass die „Unterscheidung der Geister“ ein durchaus *modernes* Projekt darstellt, das den Dialog nicht zugunsten einer „Diakrisis“ benachteiligt.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

MORALTHEOLOGIE

♦ Cornwell, John: Die Beichte. Eine dunkle Geschichte. Berlin Verlag, Berlin 2014. (319) Geb. Euro 22,99 (D) / Euro 23,70 (A) / CHF 32,90. ISBN 978-3-8270-1155-8.

Kein anderes Sakrament hat in den letzten Jahrzehnten einen derart dramatischen Einbruch erlebt wie das Sakrament der Versöhnung. Das gilt mit Blick auf die Zahl der abgelegten Beichten ebenso wie mit Blick auf die Zahl der Gläubigen, die beichten. Wenn selbst Gläubige, die regelmäßig jeden Sonntag an der Eucharistie teilnehmen und sich in hohem Maß ehrenamtlich in der Kirche engagieren, seit Jahrzehnten nicht mehr gebeichtet haben, dann liegt das nicht nur an deren mangelndem Sündenbewusstsein,

Das Wesen des Christentums



KARL-HEINZ MENKE

Das unterscheidend Christliche

Beiträge zur Bestimmung seiner Singularität

Wesen und Fundament des Christentums. Im Kontext von Pluralistischer Religions- theologie und Komparativer Theologie erklärt der renommierte Theologe Karl- Heinz Menke, worin die Einzigkeit des Christentums besteht.

592 S., geb. mit SU, ISBN 978-3-7917-2663-2
€ (D) 39,95 / € (A) 41,10 / auch als eBook

JULIA KNOP / MAGNUS LERCH /
BERND J. CLARET (HG.)

Die Wahrheit ist Person

Brennpunkte einer christologisch
gewendeten Dogmatik

Im Dialog mit Karl-Heinz Menke!
Die Beiträge des Bandes folgen Menkes
theologischen Weichen- und Problem-
stellungen und würdigen sein wissen-
schaftliches Opus im konstruktiven
Diskurs.

440 S., geb. mit SU, ISBN 978-3-7917-2664-9
€ (D) 34,95 / € (A) 35,40



Verlag Friedrich Pustet



www.verlag-pustet.de

sondern an hausgemachten Problemen: Was Jahrhunderte lang als Sakrament der Buße angeboten wurde, erfüllte ganz offenkundig nicht (mehr) die Ansprüche derer, für die es gedacht ist. Es funktionierte durch Zwang und Kontrolle, überzeugt aber nicht als freies Angebot.

Die dunkle Geschichte der Beichte versucht das neue Buch von John Cornwell nachzuzeichnen. Cornwell ist vielfach preisgekrönter Journalist und besitzt einen Lehrauftrag für Mediensoziologie am Centre for Advanced Religious and Theological Studies des Jesus College in Cambridge. Mit 18 Jahren war er ins Priesterseminar eingetreten, schlug aber nach einigen Jahren einen anderen Weg ein. Doch der katholischen Kirche blieb er bis heute kritisch und aufrichtig verbunden. Sein scharfer und schonungsloser Blick auf kirchliche Fehlentwicklungen ist ein Ausdruck seiner Leidenschaft für die Kirche.

In großen Zügen zeichnet Cornwell die Geschichte des Bußsakraments durch zwei Jahrtausende nach, die er geprägt sieht von seinem Missbrauch als Instrument der Angst und Kontrolle. Fast lehrbuchmäßig skizziert er die einmalige öffentliche Versöhnung, wie sie die frühe Kirche feierte. Er zeigt auf, wie das Bußsakrament im Kontext der geistlichen Begleitung durch Ordensmänner und zunächst auch -frauen bis zum Ende des 1. Jahrtausends in die private Ohrenbeichte transformiert wurde. Die „große Stunde“ (48) der Beichte sieht er gekommen, als 1215 auf dem IV. Laterankonzil die jährliche Beichte zur Pflicht erhoben wird – auch wenn jemand keine schweren Sünden begangen hat. Er beschreibt, wie das Konzil von Trient mit seinen Reformbemühungen dafür sorgt, dass die Beichte für die gesamte christliche Moral strukturgebend wird. Durch die Etablierung des Beichtstuhls mit einer vergitterten Zwischenwand unter Kardinal Karl Borromäus in Mailand kommt das Thema des sexuellen Missbrauchs in den Blick, der durch die Zwischenwand verhindert werden soll und doch immer wieder geschieht. Schließlich thematisiert Cornwell ausführlich die Absenkung des Beichtalters von 14 auf 7 Jahre durch Papst Pius X. und die Praxis wöchentlicher oder wenigstens monatlicher Beichten, wie sie die Folge der ebenfalls von Pius X. initiierten häufigen Kommunion aller Gläubigen ist.

Zwei Themen ziehen sich dabei wie ein roter Faden durch das Buch: Erstens der Missbrauch der Beichte als Instrument der Angst

und Einschüchterung, das verstärkt durch ausgiebige Höllenpredigten in vielen Menschen traumatische Erfahrungen hinterlässt. Und zweitens die Beichte als wichtiger Katalysator für sexuellen Missbrauch, im 20. Jh. besonders an Kindern, die nunmehr in das Beichtregime einbezogen sind.

Zurecht weist Cornwell darauf hin, dass die Verbindungslinien zwischen Beichte und sexuellem Missbrauch durch Priester bisher wenig erforscht sind (222; 226): Selbst der renommierte John-Jay-Report über die US-amerikanische Kirche frage nur nach dem Tatort des Missbrauchs und bekomme den Zusammenhang daher nur in den Fällen in den Blick, in denen der Missbrauch direkt im Beichtstuhl oder Beichtzimmer erfolgt ist. Aus eigenen Interviews von Missbrauchsopfern und aus Interviews in etwa 30 neueren Studien erschließt Cornwell aber eine weit differenziertere Sicht auf die Frage: Die Beichte animiert zum Missbrauch, weil der Priester ausgiebig mit sexuellen Verfehlungen anderer Menschen konfrontiert ist und zudem durch Nachfragen austesten kann, welcher Pönitent einen eventuellen Missbrauch zulassen und verschweigen wird (225). Die Beichte ist aber zugleich für den schuldig gewordenen Priester eine einzigartige Möglichkeit, sich vor Gott billig und hochwirksam zu entschuldigen (247). Das klassische Vokabular der Beichte bietet nämlich zahlreiche Finten, die Tat zu verharmlosen (249): Der Priester geht anonym beichten und gibt sich als unverheirateter Mann aus, der einen „unreinen Akt mit einer anderen Person“ bekennt (250). Ohne zu lügen hat er damit die Dramatik seiner Tat bis zur Unkenntlichkeit vertuscht. Und selbst wenn er den Missbrauch offen zugibt, kann er darauf vertrauen, dass der Priester ihm wahrscheinlich keine schwere Buße auferlegt (250).

Diese strukturellen Defizite des Bußsakraments im Blick auf den sexuellen Missbrauch durch Priester aufzuarbeiten ist das eine Anliegen Cornwells. Das zweite ist die Wiedergewinnung einer Beichtpraxis, die den Menschen hilft, ihre Schuld zu bewältigen und den Weg innerer und äußerer Erneuerung zu gehen. Das II. Vatikanische Konzil sieht er in dieser Linie als positiven Anstoß, der aber nach seiner Sicht bisher kaum weiter verfolgt und fruchtbar gemacht wurde.

Das Buch ist eine manchmal etwas reißerische, in jedem Fall aber eindringliche und von Sympathie getragene Mahnung, das Bußsakra-

ment zu erneuern. Wenngleich es sich nicht um ein wissenschaftliches Fachbuch handelt, merkt man ihm eine gründliche Auseinandersetzung mit einschlägiger theologischer Fachliteratur an. Formal ist es bedauerlich, dass Belege der Quellentexte meist fehlen, die stattdessen aus der Sekundärliteratur zitiert werden, aus der sie entnommen sind, z. B. Texte von Tertullian und Hieronymus S. 38, von Tertullian S. 39, aus den Konzilsakten von Trient S. 68 und 70 u. a. m. Ebenfalls in formaler Hinsicht störend und ermüdend sind Abschweifungen vom Thema zugunsten netter, aber nichts beiträgender Geschichtchen, z. B. wenn S. 75 Karl Borromäus als „überaus schlank und mit hervorspringender Adlernase“ charakterisiert wird.

Substanzieller sind einige inhaltliche Thesen, die Fragen hervorrufen:

- Auf S. 120 wird behauptet, das Dekret „Sacra Tridentina Synodus“ aus dem Jahr 1905 habe zur wöchentlichen bzw. wenigstens monatlichen Beichte angehalten. Mir ist nicht ersichtlich, auf welche Formulierung des Dekrets sich diese Behauptung bezieht. Vielmehr steht dort ausdrücklich in Nr. 3 und Nr. 5, dass die Beichte nur bei schweren Sünden Pflicht ist – und dass die Priester von den Gläubigen nicht mehr als das fordern dürfen.

- Auf den S. 133–137 beschreibt Cornwell die Priestergemeinschaft „Sodalitium Pianum“. Diese in ihrer „Blütezeit“ aus weltweit rund 50 Priestern bestehende und bereits 1921 wieder aufgelöste Gemeinschaft wird als eine höchst gefährliche Geheimorganisation dargestellt und damit völlig überschätzt. Zudem erweckt Cornwell den Eindruck, Papst Pius X. habe ihre Gründung aktiv betrieben und gefördert, während er sie wohl eher nur erlaubt hat.

- Im Rahmen der Diskussion über die Kinderbeichte beruft sich Cornwell S. 286 auf die einschlägigen Studien von Jean Piaget und Lawrence Kohlberg zur moralischen Entwicklung des Kindes. Mit Berufung auf sie lehnt er richtigerweise die Angstmake durch Verweis auf einen strafenden Gott ab. Er verpasst es aber, die beiden Entwicklungspsychologen über die sittliche Urteilsfähigkeit von Kindern zu befragen. Dann hätte er womöglich zugeben müssen, dass eine pädagogisch gut vorbereitete und verantwortlich gestaltete Kinderbeichte keineswegs per se ein Irrweg ist.

- Insgesamt werden die negativen Entwicklungen der Beichtpraxis intensiv, aber korrekt besprochen. Im Vergleich dazu bleiben

aber positive Bemühungen, die es auch gab, nahezu unerwähnt. Um nur die Neuzeit in den Blick zu nehmen, hätte man die Handbücher für Beichtväter z. B. von Alfons von Liguori, Karl Borromäus, Franz von Sales und insbesondere von Jean Joseph Gaume analysieren können. Sie offenbaren eine menschenfreundliche und zugleich hoch differenzierte Beichtpastoral und wären auch für die heutige Ausbildung von Beichtpriestern eine wertvolle Hilfe. Dass Cornwell sie übersieht, mag daran liegen, dass diese Werke in den neueren Darstellungen zum Beichtsakrament von den weniger gelungenen neuscholastischen Handbüchern ins Abseits gedrängt wurden. Um die Geschichte des Bußsakraments vollständig zu schreiben, müsste man sie aber vor den Vorhang holen.

Bei allen Mängeln, die ein nicht streng wissenschaftliches Werk hat, bleibt das Anliegen Cornwells unbestritten und richtig. Und so lohnt sich die Lektüre seines Buches für alle, denen der kirchliche Dienst der Versöhnung am Herzen liegt.

Corrigenda: 30 Z. 2 „Sünden“ statt „Süden“, 43 Z. 30 „acht Kapitallaster“ statt „sieben Todsünden“, 51 Z. 7 „Seelen“ statt „Seele“, 69 Z. 21 „Credo“ statt „Kredo“, 71 Z. 18 „die Seele“ statt „Seele“, ebd. Z. 22 „Attritio“ statt „Attrition“, 83 Z. 2 „Jonathan“ statt „Johathan“, 97 Z. 7–8: „bis zum Ersten Vatikanischen Konzil im Jahr 1870“ statt „bis zum Konzil von Trient im 16. Jahrhundert“, 222 Z. 14–15 „Andreas Zimmer“ statt „Andreas Zimmermann“, 241 Z. 30 – 242 Z. 1 „Mönch des Stiftes Götweig der Benediktiner“ statt „Abt des Stiftes Heiligenkreuz der Zisterzienser“, 268 Z. 30 „apostolisches Schreiben“ statt „apostolische Mahnung“.

Linz

Michael Rosenberger

PASTORALTHEOLOGIE

♦ Hartmann, Richard: Was kommt nach der Pfarrgemeinde? Chancen und Perspektiven. Echter Verlag, Würzburg 2013. (100, 22 s/w Abb.) Pb. Euro 12,90 (D) / Euro 13,30 (A) / CHF 18,50. ISBN 978-3-429-03625-6.

Richard Hartmann, Professor für Pastoraltheologie und Homiletik in Fulda, beschreibt in seiner Veröffentlichung Veränderungen in Kirche und Gesellschaft sowie Umsetzungsschritte für notwendige Veränderungen in der Ausrichtung der Pastoral.